

Veröffentlichungswise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Westfalen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Wilson's Botschaft an den Kongreß.

Das Reutersche Bureau veröffentlicht aus der Rundgebung Wilson's an den Kongreß Sätze, die wieder einmal Zeugnis davon ablegen, wie ernsthaft der Präsident der Vereinigten Staaten bemüht ist, die amerikanische Neutralität hochzuhalten. Reuters weiß zu melden, daß sich die Botschaft in sehr heftigen Worten über die „Komplotte“ in den Vereinigten Staaten ausspricht. Wilson beschuldigt Deutschland zwar nicht direkt, für die Komplotte verantwortlich zu sein, spielt aber in allgemeinen Ausdrücken darauf an. Der Präsident sagte, er glaube nicht, daß eine unmittelbare Gefahr für die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den anderen Ländern bestehe. Er müsse aber leider mitteilen, daß die schwersten Drohungen gegen den nationalen Frieden und die Sicherheit innerhalb unserer eigenen Grenzen ausgestoßen wurden. Zu seinem Bedauern müsse er zugeben, daß Bürger, die unter anderen Flaggen geboren, aber in Amerika naturalisiert wurden, die Autorität und den guten Namen der Regierung in Verzug zu bringen und unsere Industrien zu vernichten versuchten, wo sie es als im Interesse ihrer Karriere gelegen betrachteten, daß sie versuchten, gegen sie Schläge zu führen und unsere politischen Bestrebungen den ausländischen Intriguen unterzuordnen. Damit man aber weiß, wer diese Naturalisierten sind, so fährt Herr Wilson folgendermaßen fort: Amerika erwartete niemals, daß Männer deutschen Ursprungs, die bei der Erfüllung ihrer Untertanenpflicht so viele Freiheiten genießen, sich in böswilliger Absicht gegen die Regierung und das Volk wenden würden, das sie willkommen hieß und ernährte. Der Kongreß wird dann aufgefordert, Gesetze zu schaffen, um solche von Leidenschaft und Treulosigkeit erfüllten anarchischen Kreaturen zu vernichten. Eine gewisse Abschwächung dieser für einen „neutralen“ Staatsmann geradezu skandalösen Äußerungen sollte wohl der weitere Hinweis darauf sein, daß Bürger der Vereinigten Staaten, obwohl sie dort geboren und erzogen seien, sich soweit vergessen haben, daß sie ihrer Sympathie mit der einen oder anderen Partei im großen europäischen Konflikt leidenschaftlich Ausdruck gaben und so weit gingen, selbst Treulosigkeit zu predigen. Wenn Herr Wilson diese „andere“ Partei nur so nebenbei meint, so ändert das für uns und unsere Blutsverwandten keinen Deut an der schamlosen Parteilichkeit, die sich hier der Präsident der Vereinigten Staaten gegenüber einem großen Teil nordamerikanischer Bürger hat zuschulden kommen lassen. Erstens ist es noch gar nicht erwiesen, daß die angeblichen Drohungen gegen den nationalen Frieden und die Sicherheit innerhalb der eigenen Grenzen gerade von ernsthaften Deutschamerikanern stammen, bei der Strupellofigkeit der von England gekauften oder von ententefreundlichen Männern geleiteten Presse ist es weiterhin auch sehr wahrscheinlich, daß solche Nachrichten nur zu durchsichtigen Zwecken verbreitet werden. Dann weiter, England und seine Genossen haben schon Millionen für politische Morde und Erregung von Unruhen ausgegeben, sie können auch bei Attentaten auf amerikanische Munitionsfabriken ihre Hände im Spiel gehabt haben, einerseits, um Grund zur Heße gegen die Deutschamerikaner zu haben, andererseits auch wegen der Konkurrenz, denn nach und nach werden die Alliierten die amerikanische Munition nicht mehr so notwendig brauchen.

Wenn Herr Wilson nicht anglikanisierter Amerikaner wäre, so hätte er sich die Mühe genommen, darüber nachzudenken, von welcher Seite aus der

amerikanische Staatsgedanke am meisten verletzt worden ist. Nicht nur, daß der größte Teil der amerikanischen Presse, der in den Händen der englandfreundlichen Geldaristokratie liegt, offen gegen Deutschland Stellung nahm, die ganze amerikanische Stahlindustrie, der größte Teil der Finanzwelt hat sich direkt in die Dienste unserer Gegner gestellt, ohne daß der im Del der Humanität schwimmende Präsident der Vereinigten Staaten sich bemüht gefühlt hat, auch nur formell gegen ein derartiges neutralitätswidriges Verhalten sich zu wenden. Herr Wilson hat seine Erklärung, wonach er eine Anleihe irgend eines kriegsführenden Staates in Amerika nicht zulassen werde, ruhig durch die Tatsachen desavouieren lassen, denn diese Erklärung bezog sich, wie ein amerikanisches Blatt vor kurzem meldete, anscheinend nur auf die Anfrage Deutschlands bezüglich einer derartigen Anleihe gleich zu Anfang des Krieges. Wenn die Meldung überhaupt richtig wäre, so würde es sich bei uns wohl mehr um eine „politische“ Anleihe gehandelt haben; denn es heißt hier eben auch wie sonst im Leben, „was Brot ich eß, des Lied ich sing“. Ueber die Auffassung der Wahrung der amerikanischen Interessen und Ehre auf dem Meer, wie sie Herr Wilson bisher vertreten hat, bis auf den letzten Fall des „Baralong“, wollen wir schon gar nicht reden. Wenn wir aber das Ergebnis aller dieser Ueberlegungen zusammenfassen, so müssen wir bei dem besten Willen, die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten nicht noch weiter zu verdünnern, doch unserer Meinung dahin Ausdruck geben, daß ein solches Verhalten, wie es die Regierung der Vereinigten Staaten in diesem Krieg an den Tag legt, nicht vereinbar ist mit ihrer Rundgebung strikter Neutralität. Wir wissen nicht, ob den jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten mehr seine persönlichen und schwiegerväterlichen Gefühle oder der Druck der amerikanischen Geldaristokratie und Schwerindustrie geleitet haben, deren Träger fast sämtliche durch verwandtschaftliche Beziehungen mit dem einflussreichen englischen Adel verbunden sind, und die außerdem die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ebenso wie England fürchten, das jedenfalls steht fest, die heutige Regierung in Washington hat es nicht verstanden, das Maß von Neutralität einzuhalten, das der Zusammenfassung der Nationalitäten Amerikas entspricht und so fallen die Vorwürfe des Präsidenten gegen die Deutschamerikaner wieder auf die Regierung zurück.

### Die fatten Yankees.

Washington, 9. Dez. (Reuter.) Der jährliche Bericht des Staatssekretärs des Schatzamts betont den bemerkenswerten Wohlstand, der sich im ganzen Lande eingestellt habe. Die Lage der Eisenbahnen, sowie der Eisen- und Stahlindustrie habe sich außerordentlich verbessert. Die Ernte sei ausgezeichnet.

### Wieder ein „Fall“ für Wilson.

Newyork, 8. Dez. (Reuter.) Aus Rom wird gemeldet: Der amerikanische Landdampfer „Communipro“ wurde bei Tripolis versenkt. Ueber das Schicksal der Besatzung und über die Nationalität des U-Bootes ist nichts bekannt. (Falls die Nachricht zutrifft, wird das Schiff Del, also Konterbande, an Bord gehabt haben.)

### Die Mordtat des „Baralong“.

(W.B.) Berlin, 8. Dez. Unter der Ueberschrift Die Mordtat des „Baralong“ bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen Artikel, in dem es

heißt: In der bekannten „Baralong“-Sache sind vor kurzem die in Amerika ausgenommenen Verhandlungen eingetroffen. Darauf ist die Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseebootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ nebst den zugehörigen Verhandlungen der hiesigen amerikanischen Botschaft zur Mitteilung an die britische Regierung überandt worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt sodann diese Denkschrift im Wortlaut. Sie führt die eidlichen Bekundungen von 6 Amerikanern, die auf dem Dampfer „Nicosian“ als Maultierpfleger arbeiteten und Zeuge waren, wie der britische Hilfskreuzer „Baralong“ unter amerikanischer Flagge erschien und ein deutsches Unterseeboot beschloß und zum Sinken brachte, das die „Nicosian“ angehalten hatte. Die Zeugen wiederholten ihre bereits aus früheren Meldungen bekannten Aussagen, daß die deutschen Unterseebootmannschaften teils im Wasser erschossen, teils später an Bord des „Nicosian“ auf Befehl des Kommandanten des „Baralong“, Kapitän M. Bridge, kaltblütig ermordet wurden. Auch der Kapitän des Unterseebootes, der sich im Wasser schwimmend ergeben wollte, wurde erschossen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fügt dieser Denkschrift hinzu: „Auf Grund des vorstehenden Materials kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Kommandant des britischen Hilfskreuzers „Baralong“, der ihm unterstellten Mannschaft den Befehl gegeben hat, hilf- und wehrlose Deutsche zu ermorden, sowie, daß seine Mannschaft sich des Mordes mitschuldig gemacht hat. Die deutsche Regierung teilt diese furchtbare Tat der britischen Regierung mit und nimmt bestimmt an, daß diese unverzüglich den Kommandant und die beteiligte Mannschaft des Hilfskreuzers „Baralong“ wegen Mordes nach den Kriegsgeetzen bestrafen wird. Sie erwartet in kürzester Frist eine Äußerung der britischen Regierung, daß diese das Verfahren zur Sühnung des Vorfalles eingeleitet hat. Demnächst erwartet sie eine eingehende Äußerung über das Ergebnis des nach Möglichkeit zu beschleunigenden Verfahrens. Sollte sie sich in ihrer Erwartung täuschen, so würde sie sich zu schwerwiegenden Entschließungen wegen Vergeltung des ungeführten Verbrechens genötigt sehen.“ — Und Herr Wilson?!

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 8. Dez. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von Auberive streitig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort 3 Maschinengewehre in unsere Hände gefallen. Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entziffen. Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Ein Offizier und 120 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden vereinzelt Vorstöße schwacher russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkanriegsschauplatz. Bei Zpet wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet. Geiern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 8. Dez. Amtliche Mitteilung vom 8. Dezember mittags:

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Weihnachtsbäckerei.

Von dem Verbot, Kuchen aller Art, d. h. Backwaren, zu deren Bereitung mehr als 10 Gewichtsteile Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehligartige Stoffe verwendet werden, herzustellen, sind für die Zeit bis Weihnachten folgende Ausnahmen zugelassen worden: Einmal dürfen Honiglebkuchen in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen hergestellt werden, mit der Einschränkung jedoch, daß Eier zur Bereitung der Lebkuchen nicht verwendet werden dürfen. Auch ist die Herstellung von Schnitt- oder Hugelbrot in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen gestattet worden. Weitere Ausnahmen von dem bestehenden Kuchenbackverbot konnten mit Rücksicht auf den sonst drohenden großen Verbrauch von Mehl und Eiern weder den Haushaltungen noch den Bäckern und Konditoren gestattet werden. Hiernach ist also insbesondere die Herstellung von Springern und anderem Weihnachtsgebäck aus Mehl nach wie vor verboten, ebenso die Herstellung von Gugelhupfen, Hefentranz und dergl. Diese Verbote gelten, wie schon bemerkt, ebenso für Haushaltungen, wie für die Bäckern und Konditoren. Für die Weihnachtsbäckerei muß außerdem noch an die Bestimmungen der Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Verbrauchsmilch (Frühmilch) vom 8. November 1915 nachdrücklich erinnert werden, wonach es verboten ist, Sahne oder Milch bei der Herstellung von Backwaren oder Kuchen aller Art zu verwenden, auch wenn diese kein Mehl enthalten, und Backwaren oder Kuchen aller Art, bei deren Herstellung

Milch oder Sahne verwendet worden ist, auszubacken. Es darf von der Einsicht unserer Bevölkerung erwartet werden, daß sie sich der Notwendigkeit, die Bedürfnisse des täglichen Verbrauchs denen der Weihnachtsbäckerei vorgehen zu lassen, nicht verschließt und die erlassenen Vorschriften genau beachtet.

Calw, den 6. Dezember 1915.

R. Oberamt: Binder.

### Bekanntmachung der Landesgetreidestelle, betreffend Zwieback,

vom 1. Dezember 1915 („Staatsanzeiger“ Nr. 284).

1. Zwieback in Fabrikpackung wird ohne Brotmarken abgegeben. Die Zwiebackfabriken erhalten das erforderliche Mehl vom Verband der Refs-, Wafel- und Lebkuchensfabrikanten, Berlin W 9, Königin-Augustastraße 15, nach den von der Reichsgetreidestelle aufgestellten Grundfäden.
2. Alle übrigen Zwieback darf nur gegen Brotmarken abgegeben werden. Die Bestimmungen der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten vom 15. September 1915 (Kriegsbeilage III, Seite 67, „Staatsanzeiger“ Nr. 218, Seite 1981) finden hierauf Anwendung. Die Kommunalverbände können verfügen, daß Zwieback nur gegen 100 Gramm-Brotmarken abgegeben werden darf.
3. Die Verkaufspreise des Zwiebacks in Fabrikpackung (Ziffer 1) sind durch Vereinbarung mit der Reichsgetreidestelle festgelegt. Die Verkaufspreise der übrigen Zwiebacks (Ziffer 2) sind zu

überwachen; soweit erforderlich, ist die Festsetzung von Höchstpreisen zu veranlassen.

Die Gemeindebehörden haben Vorstehendes den beteiligten Kreisen zu eröffnen und für den Fall, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Zwieback erforderlich wäre, entsprechende Anträge zu stellen.

Calw, den 7. Dezember 1915.

R. Oberamt: Binder.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Käse.

Durch § 27 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 30. Oktober ds. Js., betreffend Regelung der Versorgung mit Milchzeugnissen, insbesondere mit Butter und Käse („Staatsanzeiger“ Nr. 256, S. 2283) ist bestimmt worden, daß die nach der Verfügung künftig nicht mehr zugelassenen Käsearten noch bis zum 30. November 1915 beibehalten und verkauft werden dürfen, jedoch nur, soweit es sich um Vorräte handelt, die sich bereits am 1. November 1915 im Besitze des Verkäufers oder auf dem Wege zu ihm befanden.

Die hiernach vorgesehene Uebergangsfrist wird bis zum 31. Dezember ds. Js. einschließlich verlängert.

Stuttgart, den 2. Dezember 1915.

Fleischhauer.

Auf vorstehende, im „Staatsanzeiger“ Nr. 284 erschienene Bekanntmachung wird hiemit hingewiesen.

Calw, den 7. Dezember 1915.

R. Oberamt: Binder.

Russischer Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Czartorysk vertrieb österreichische Landwehr starke russische Erkundungsabteilungen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Geschüßkämpfe an der Isonzofront waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Doberdo. Gegen den Monte San Michele brach die italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am Nordhang des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Gräben wieder vollständig zurück. Im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer unter schwersten Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San Marino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Wunds wurde Sestiana von mehreren italienischen Torpedofahrzeugen beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Berane hatten Erfolg. Wir erstickten an mehreren Punkten die feindl. Linien. Jetzt ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbatterien, einige tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgeschütz. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals von Koeveß eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann. Unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Arnauten nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

### Die Bulgaren gegen die Entente truppen.

(WB.) Sofia, 9. Dez. (Amtlicher Bericht v. 7. Dez.) Die Verfolgung der Franzosen beiderseits der Wardar wird von unseren Truppen fortgesetzt. Wir besetzten die Eisenbahnstation Demir-Kapu und stehen 12 Kilometer östlich derselben. Unsere Truppen haben das Dorf Grabica von drei Seiten eingeschlossen. Es kam hier zu einem heißen Kampf, der bis Mitternacht dauerte. Eine unserer Kolonnen griff ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Petroz an, südlich der Bahnstation Sudowa, und zersprengte es durch einen Bajonettangriff. Sie nahm dessen Lager vollständig in Besitz. Unsere südlich von Strumica operierenden Truppen sind südlich von Kosturino vorgerückt. Sie greifen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer sind gefangen genommen worden. Zwei Kanonen, zwei Munitionswagen und ein Maschinengewehr sind erbeutet worden. Es wird erbittert gekämpft. Unsere von Kischewo und Monastir vorrückenden Kolonnen sind in die Ohridabene hinabgestiegen und haben die Stadt Ochrida in Besitz genommen. — An der serbisch-montenegrinischen Front dauert das Einsammeln der ungeheuren Mengen von Beute bei Djalova fort. 18 Kanonen, 100 Munitionswagen, 15 Automobile, 4 Fuhrwerke mit Kriegsmaterial usw. wurden erbeutet.

### Der Seestreifzug unserer Verbündeten.

(WB.) Cetinje, 8. Dez. (Verspätet eingetroffen.) Am Morgen des 4. Dezember hat ein österreichisch-ungarisches

Geschwader, aus einem Kreuzer und sieben Torpedobootzerstörern bestehend, San Giovanni di Medua beschossen. Zwei Dampfer, darunter ein italienischer, sind gesunken, ebenso zehn montenegrinische, mit Lebensmitteln beladene Segelschiffe. Ein französisches Unterseeboot wurde an der Küste nahe der Bojana zerstört und die Besatzung gefangen genommen.

## Die Balkanlage.

### Griechenlands endgültiger Entschluß?

Budapest, 8. Dez. Die „Minerva“ in Buzarest meldet laut „Lotalanz“ aus guter Quelle, daß die griechische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Generalstab beschloffen habe, dem GeduldsSpiel ein Ende zu machen und endgültig ihr Verhalten zu präzisieren, welches allen triegführenden Mächten notifiziert wird. In dieser Note wird die Regierung ihre Neutralität betonen und ausführen, daß sie unabänderlich folgendes beschloffen habe: 1. Die auf griechisches Gebiet flüchtenden serbischen Truppen werden entwaffnet. 2. Das Saloniter englisch-französische Kommando wird aufgefordert, die Truppen, welche der Feind auf griechisches Gebiet zurückdrängt, mit ihrer gesamten Ausrüstung unverzüglich aus Saloniki abzutransportieren. 3. Die griechische Regierung ersucht die Zentralmächte, in der Verfolgung des Feindes die griechische Grenze nicht zu überschreiten, da die griechische Regierung die Verantwortung übernimmt, daß die englisch-französischen Truppen aus Griechenland entfernt werden.

### Das griechische Rätsel

Berlin, 9. Dez. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der Spezial-Korrespondent des „Petit Journal“ in Athen drahtet, daß die schleppenden Verhandlungen zwischen den Ententemächten und Griechenland andauern. Der Korrespondent will von unterrichteter Quelle erfahren haben, daß eine entscheidende Wendung bevorstehe, und daß die nochmalige Prüfung der Lage des Expeditionskorps der Alliierten veranlaßt habe, die Frage der Salonikiexpedition auf andere Weise zu lösen.

### Die Stimmung in Griechenland.

(WB.) Mailand, 8. Dez. Eine Korrespondenz des Sonderberichterstatters des „Corriere della Sera“ aus Saloniki besagt, daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärpersonen, auf England und die Engländer sehr wütend seien. Die Lage in Saloniki sei höchst kritisch. Die Krieger der Verbündeten flüchten nach Serbien, sondern überflügen Saloniki und Umgebung und machten photographische Aufnahmen. Es erregte Aufsehen, daß das französische Konsulat die französischen Staatsbürger verpflichtete, sich alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

Mailand, 8. Dez. Der Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“ telegraphiert seinem Blatte: Zur Veranschaulichung der sich eines Teiles der griechischen Bevölkerung bemächtigenden Erregung sei folgendes Zitat aus dem Regierungs-

blatte „Akropolis“ angeführt: Deutschland eroberte Belgien mit dem kostbaren Opfer des deutschen Blutes; England will Griechenland ohne Blutvergießen erobern. Es hat seine Maske nach der Ankunft der beiden Henker Kitchener und Cochlin gelüftet. Wir waren so feig, die beiden zu feiern und zu verherrlichen, wie die Sklaven des alten Rom in der Arena ihre Feiniger grüßten, bevor sie den Raubtieren zum Mahle vorgeworfen wurden.

### Die Entente und das Balkandilemma.

Köln, 8. Dez. Laut der „Kölnischen Zeitung“ werden, wie die „Italia“ aus Paris meldet, die Beschlüsse des gestrigen Ministerrats, der über die in Calais gefassten Entschlüsse debattierte, geheimgehalten. Indessen erklärte Heros, Kitchener habe den Abzug aus Salonik vorgeschlagen. Die Engländer seien halluziniert von der Furcht vor einem Angriff auf den Suezkanal. Für Rußland und Italien bestehe aber ein zu großes Interesse auf dem Balkan, als daß sie ihn den Deutschen überlassen könnten. Frankreich betrachte die Fortsetzung des serbischen Schutzes als Ehrensache.

(WB.) Bern, 8. Dez. Zu der Meldung von der Einziehung gemischter Ausschüsse zur Prüfung aller Fragen in Saloniki will „Petit Parisien“ erfahren haben, daß England und Frankreich in der Tat bereit seien, gewisse Fragen durch die Vermittlung militärischer Behörden zu regeln. Wichtige Probleme dagegen würden weiterhin in Athen selbst zwischen den Diplomaten verhandelt werden. Man sehe noch immer keine Lösung.

### Italien und der Balkan.

Bern, 8. Dez. Ein wiederum von offenbar gut unterrichteter Seite kommender Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“, „Von den Worten zu den Taten“ überschrieben, weiß von der allerdings stillen Opposition zu erzählen, die der letzte Schachzug des italienischen Ministeriums, die angekündigte Teilnahme Italiens am Balkanzug, im Lande selbst findet, und zwar im Generalstab des Hauptquartiers von Udine. Dort sage man sich, daß es mehr als unklug sei, gerade jetzt nach den ungeheuren Verlusten an der Isonzofront der Armee einen Teil ihrer Reserven zu entziehen, nur für ein politisches Abenteuer. Schon die Ueberführung der Transporte über die Adria werde im Generalstab heftig kritisiert, wie die jüngsten Erfolge der österreichischen Flotte beweisen. Man gebe sich in den Kreisen des italienischen Hauptquartiers überhaupt keinerlei Täuschung über den Ernst der Lage an der Front hin, trotzdem man sie in den Berichten so gut als möglich darstelle. Auch mit der Möglichkeit einer gemeinsamen deutschen und österreichischen Offensive am Isonzo werde gerechnet, und mit diesen Bedenken hingen die Tag und Nacht betriebenen Arbeiten der Anlage einer zweiten Verteidigungsstellung am Tagliamento zusammen, wo Tausende von Arbeitern beschäftigt seien, 45 Kilometer hinter der Front ein Labyrinth von Schützengraben anzulegen. Eine Fülle neuer

Probleme eröffnen sich also für Italien, sobald es von Worten zu Taten übergeht, und die Ausichten verblüfften sich zusehends, nun es seine ohnehin zusammengeschmolzenen Kräfte zersplittern müsse. Der Artikel schließt: Der Balkanunternehmung Italiens, die in dem Augenblick eingeleitet worden ist, da Serbien vernichtet ist, kann man, ohne Prophet zu sein, heute schon nur ein trauriges Ende voraussagen.

## Von unseren Feinden.

### Russisches Mißtrauen gegen Schweden.

Köln, 8. Dez. Einer Kopenhagener Depesche der „Kölnischen Zeitung“ zufolge teilt die Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ mit, daß glaubwürdigen Meldungen zufolge alle Kasernen Finnlands bis in den hohen Norden hinauf mit russischen Truppen angefüllt seien. Mindestens 100 000 Mann ständen gegenwärtig in Finnland. Gleichzeitig würden große Befestigungsarbeiten vorgenommen, die kaum auf die Furcht vor einem Einfall der Deutschen zurückzuführen seien. Das Blatt sagt weiter, es habe den Anschein, als ob alle schwedischen Konsulatsberichte, die von Amerika vor Ausgang Dezember in Stockholm einlaufen sollen, unterwegs aufgefangen worden seien und zurückgehalten würden.

### Die persische Gefahr für England und Rußland.

Kopenhagen, 8. Dez. „Ruzkoje Slowo“ berichtet laut „Lokal-Anzeiger“ aus Teheran: Die Lage verschlechtert sich für die Russen und Engländer immer mehr. Der Einfluß der persischen Nationalisten nimmt täglich zu. Die offizielle Regierung Persiens ist machtlos. Zahlreiche hervorragende Persier, die russenfeindlich sind, gewinnen an Macht. Der große Haufen des persischen Volkes ist mit ihnen solidarisch. Die Gendarmen mit ihren schwedischen Offizieren an der Spitze spielen die Hauptrolle. Viele Irreguläre schließen sich ihnen an. Wenn die Russen nicht diese Strömungen mit aller Kraft niederschlagen könnten, würden unabsehbare Folgen daraus entstehen.

### Italien und England.

Mailand, 8. Dez. „Corriere d'Italia“ verweist darauf, daß Exminister Luzzatti den finanziellen Egoismus und die schlechte Behandlung kranker und invalider italienischer Arbeiter in England geschildert hat und wegen der jetzt bestehenden Allianz sofortige vollständige Beseitigung dieser Zustände verlangt. — Die deutschen „Barbaren“ aber haben die italienischen Arbeiter den Segen ihrer sozialen Versicherung mitgenießen lassen.

### Die italienischen Tripolislosten.

Lugano, 8. Dez. Aus Rom wird gemeldet: Die Kosten der italienischen Tripolisexpedition, die bisher vorläufigweise bestritten waren, sind nunmehr in der Kammer mit 635 Millionen Lire bekannt gegeben worden. — Und jetzt wird es sich darum handeln, ob nicht alles wieder verloren geht.

### Japanisches.

Stockholm, 8. Dez. Petersburger Blätter melden aus Tokio, daß Japan Maßnahmen treffe zur Erweiterung seiner politischen Machtshäre im Stillen Ozean und in den chinesischen Gewässern. Das dritte japanische Geschwader wurde ständig in chinesischen Gewässern stationiert und durch eine große Anzahl neuer Einheiten aus der japanischen Heimatflotte verstärkt.

## Bermischte Nachrichten.

### Zur neuen Kreditvorlage.

Berlin, 9. Dez. Bei der neuen 10 Milliarden-Kreditvorlage handelt es sich, wie in verschiedenen Morgenblättern gesagt wird, um eine vorsorgende Maßnahme mit Rücksicht darauf, daß der nächste Tagungsabschnitt des Reichstages erst im März 1916 zu erwarten sein dürfte. — Im übrigen sei es gut, heißt es in der „Vossischen Zeitung“, unseren Feinden durch die neue 10 Milliardenbewilligung schon jetzt vor Augen zu führen, daß es Schwierigkeiten finanzieller Art für uns in diesem Kriege nicht giebt und nicht geben wird.

### Zur sozialdemokratischen Friedensinterpellation.

(W.B.) Berlin, 9. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: In der heutigen Reichstagsitzung geben die bürgerlichen Parteien eine gemeinsame Erklärung ab. Die Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich nicht allzulange Zeit in Anspruch nehmen. In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Fraktionsführer hat man sich endgültig dahin geeinigt, daß bei Besprechung der sozial-

demokratischen Interpellation nach der Reichstagsrede die sämtlichen bürgerlichen Parteien sich auf die Abgabe einer gemeinsamen kurzen Erklärung beschränken werden. — Die 10 Milliardenkreditvorlage wird ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß überwiesen werden.

### Deutsche Aufträge in Amerika?

(W.B.) London, 8. Dez. Die „Times“ erfährt aus New York, daß Deutschland, wie dort verlautet, in den Vereinigten Staaten Waren im Betrage von 100 Millionen Dollars bestellt habe, die 60 Tage nach Ablauf des Krieges in Deutschland abgeliefert werden sollen. Die Aufträge umfassen Kupfer, Baumwolle, Wolle, Speck, Weizen, landwirtschaftliche Geräte usw. An der Vorbereitung zur Durchführung der Aufträge wird bereits gearbeitet. Die angekauften Waren sollen in der Nähe der Atlantischen Häfen, wo zahlreiche deutsche Handelsschiffe liegen, aufgestapelt werden.

### Der göttliche d'Annunzio.

Berlin, 8. Dez. Aus Lugano meldet das „Berliner Tageblatt“: Der Versuch, den peinlichen d'Annunzio-Zwischenfall in der Kammer totzuschweigen, ist mißlungen. Gestern veröffentlichte der Dichter im „Corriere della Sera“ ein allgemein gehaltenes Dementi. Darauf erklärte heute der „Avanti“, die in der Kammer mitgeteilten Indiskretionen stammen von keinem Geringeren als vom Bürgermeister von Genua, der sich ärgerte, daß die Stadt dem Dichter auch noch die Hotelkosten für „zwei Damen“ bezahlen mußte. Der „Avanti“ fügt hinzu, daß sich in der ganzen Kammer keine einzige Stimme für d'Annunzio erhob, vielmehr seien die Klagen gegen den Dichter von allgemeiner lebhafter Zustimmung begleitet worden. — Die „Agenzia Nazionale“ bemerkt ihrerseits, die in der Kammer so übel behandelten Freundinnen und Reisegefährtinnen d'Annunzios, die auf Kosten der Stadt Genua alle beide mit dem Dichter zusammen wohnten, seien die eine eine russische große Dame, die andere eine italienische Gräfin (Amso schöner!). Beide seien in der italienischen und französischen Aristokratie sehr bekannt. d'Annunzio sei übrigens über die Angriffe dermaßen entriistet, daß er nach dem Kriege Italien, diesmal für immer, den Rücken kehren werde.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Dezember 1915.

### Das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Unteroffizier d. Reg. Eugen Wenz im Reg.-Inf.-Regt. 119 das eiserne Kreuz I. Klasse erhalten. Wenz ist in Gräfenhausen, Oberamt Neuenbürg wohnhaft.

### Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 317.  
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119.  
Lorch, Friedrich, Calw, v. recht. (Macht. gem.)  
Infanterie-Regiment Nr. 127, Alm.  
Talmann, Heinrich, Neuhengstett, l. verm.

### Berwundetenarbeiten im Calwer Vereinslazarett.

\* Die Berwundeten im hiesigen Vereinslazarett haben unter Anleitung von Fräul. Eidenbenz, Tochter des Pfarrers Eidenbenz von Altbürg, wieder eine Anzahl hübscher Arbeiten verfertigt, die gestern und heute im Gernäum ausgestellt sind. Die gediegene, geschmackvolle Ausführung der Gegenstände verrät nicht nur anerkanntswerte Ausdauer und liebevolle Vertiefung in die Arbeit, sie zeigt auch auf die Urheberin der Vorwürfe, und die Anleiterin zur Erlernung dieser bisher wohl wenig geübten Künste. Weil sich auch in dem „kleinsten“ Stück Mühe, Liebe, Pünktlichkeit und künstlerische Erfassung ausdrücken, so möchten wir uns nicht verweisen, irgend eine der Arbeiten besonders hervorzuheben. Da waren wirklich schöne Holzschneidarbeiten aller Art, Brandmalereien, hübsch geflochtene Zierkörbchen, geknüpfte Damentaschen feinsten Ausfühung, reizende Wollgeflechte zartester Art, Stidereien und Häfelarbeit, bei deren Anblick sich der Berichterstatter über die Geschicklichkeit seiner Geschlechtsgenossen nicht wenig wunderte. Wie wir beobachtet konnten, erfreuen sich die Gegenstände eines guten Absatzes; wer also noch etwas von der sehenswerten Ausstellung erhaschen will, der möge sich schnell aufmachen, sonst ist dem Besucher nur noch der Anblick vergönnt. Und jetzt vor Weihnachten, der zweiten Kriegswihnachten, würde ein solches Geschenk doch noch ein besonders wärmependendes Gefühl auslösen, schon im Hinblick auf unsere braven Feldgrauen, von deren tapferer Hand eine solche Erinnerung auch als Autogramm wirken sollte. Die Leiterin aber dieser Berwundetenkurse, Fräul. Eidenbenz, wird den ihr gebührenden Dank wohl in dem so schönen Erfolg ihrer Bemühungen erblicken.

### Butter- oder Fettkarten.

Der Bundesrat hat eine Verordnung über den Verkehr mit Butter beschlossen. Die Verordnung bezweckt in der Hauptsache, einen Ausgleich zwischen Butterüberschußgebieten und Butterbedarfsgebieten

zu schaffen. Eine Vermittlungsstelle erhält das Recht, von Molkereien, die im Jahre 1914 mindestens 500 000 Liter Milch oder eine entsprechende Menge Rahm verarbeitet haben, bis zu 15 Prozent ihrer monatlichen Butterherstellung abzurufen und diesen Butterbedarfsgebieten zuzuweisen. Die Vermittlungsstelle, als die zunächst die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin in Aussicht genommen ist, soll in erster Linie solche Buttermengen in Anspruch nehmen, über die noch keine Lieferungsverträge abgeschlossen sind. Reichen diese Mengen nicht aus, so sind die durch Verträge verschlossenen Mengen entsprechend zu kürzen. Die Vermittlungsstelle gibt die Butter nur an Gemeinden oder vom Reichsanzeiger bestimmte Stellen ab. Die Verordnung enthält ferner Vorschriften über die Ausgabe von Butter- oder Fettkarten. Danach sind die Gemeinden berechtigt, und auf höhere Anordnung verpflichtet, Butter- oder Fettkarten auszugeben und zu bestimmen, daß die billigere Butter und das billigere Fett der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleibt. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft.

### Die Besteuerung der Kriegsgewinne.

Der Hauptausschuß des Reichstages nahm die zweite Lesung des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vor. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtcs stellte fest, daß das vorliegende Gesetz lediglich ein Sperrgesetz für Aktien- und andere Gesellschaften zur Sicherung der späteren Kriegsgewinnabgaben sei. Dem kommenden Besteuerungsgesetz für Kriegsgewinne soll damit keineswegs vorgegriffen werden. Das Prinzip des Gesetzes sei, den Gewinn da zu erfassen, wo er in Erscheinung trete. Bei Doppelbesteuerungen in übermäßiger Höhe solle im endgültigen Gesetz Entgegenkommen gezeigt und geprüft werden, inwieweit die Steuer herangezogen werden könne.

§ 1 wurde in der Regierungsvassung wieder hergestellt. In § 2 wurde bestimmt, daß als Kriegsgeschäftsjahre die drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahre gelten, deren erstes nach den Monat August 1914 mit umfaßt. § 5 wurde in seinem ersten Absatz wie folgt gefaßt: Der Durchschnitt früherer Geschäftsgewinne ist nach den Ergebnissen der fünf den Kriegsgeschäftsjahren vorangegangenen Geschäftsjahre, oder, wenn eine Gesellschaft noch nicht solange besteht, nach den Ergebnissen der kürzeren Zeit, für die Jahresabschlüsse vorliegen, zu berechnen. Besteht eine Gesellschaft schon 5 Jahre, so hat für die Berechnung der Durchschnittsgewinne das Geschäftsjahr mit den besten und den schlechtesten Geschäftsergebnissen auszuwählen. In § 7 wurde die Entscheidung darüber, ob eine inländische Gesellschaft ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dient und demgemäß von der Verpflichtung zur Bildung einer Sonderrücklage befreit ist, auf konservativen Antrag dem Bundesrat übertragen, während der Entwurf die Entscheidung der obersten Landesfinanzbehörde oder einer von dieser bestimmten Behörde vorzieht. Der § 9 (Strafen bei Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Bildung und Verwaltung der Sonderrücklage) wurde auf Zentrumsantrag unter Ausmerzung des Wortes „groß“ in der Regierungsfassung wiederhergestellt. Der Rest des Gesetzes wurde unverändert angenommen.

Die Sozialisten beantragten in einer Resolution: 1. eine Feststellung des Vermögensstandes nach Maßgabe des Wehrbeitragsgesetzes von 1913, mit dem Stichtag des 31. Dezember 1915 schleunigst in die Wege zu leiten. 2. Als bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrags im Laufe des Steuerjahres 1916/17 vorsieht. Eine konservative Resolution will unverzüglich geeignete Maßnahmen getroffen wissen, durch die die Veranlagung und Erhebung einer künftigen Kriegsgewinnsteuer auch bei Einzelpersonen sichergestellt wird. Nachdem der Reichsschatzsekretär die Resolution der Konservativen als einen gangbaren Weg bezeichnet hatte, wurde unter Ablehnung der sozialdemokratischen die konservative Resolution angenommen.

### Calwer Viehmarkt.

Auf dem gestrigen Markt waren anwesend 295 Stück Rindvieh und zwar 116 Stück Ochsen und Stiere, 98 Stück Kühe, 66 Stück Jungvieh und 15 Kälber. Trotz starken Regenwetters ging der Handel ziemlich lebhaft; es wurde hauptsächlich Festvieh begehrt. Es wurden verkauft 40 Paar Ochsen und Stiere zum Preis von 1100—2010 Mk., 54 Stück Kühe zum Preis von 366—650 Mk., 44 Stück Jungvieh zum Preis von 160—540 Mk., 15 Kälber zum Preis von 54—140 Mk. Auf den Schweinemarkt wurden zugeführt 42 Stück Läufer und 139 Stück Milchschweine; es wurde beinahe alles abgesetzt und wurde bezahlt für 1 Paar Läufer 85—150 Mk., für 1 Paar Milchschweine 45—80 Mk. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Gchingen belegenen, im Grundbuch von Gchingen Heft 7 Abteilung I Nr. 1, 3, 6, 7, 8, 9, 11, 12 und 15; Heft 8 Abteilung I Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 14; Heft 60 Abteilung I Nr. 1 und 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Bauers-eheleute Friedrich Kühnle, Johannes Sohn, und Luise geb. Dingler, in Gchingen eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr.	Land im Krautgarten	65 qm	Anschlag:
3451/4	Acker in der Steinklappe	7 a 88	20 "
1792	im vorderen Berge	4 a 45	"
1793	und Steinriegel daselbst	13 a 57	20 "
2057	im Wagrain	12 a 46	120 "
2871	in der hinteren Achgrube	18 a 19	350 "
1211	u. Steinriegel auf dem Berge	13 a 27	30 "
6715	u. am Dachtelerwege	24 a 56	100 "
1192	auf dem Berge	15 a 65	25 "
3870	im Fuchsrain	11 a 77	"
3871	"	11 a 71	200 "
1292/2	" Stockauf	10 a 88	150 "
1372/3	unter der Eisengrube	11 a 79	80 "
5000	Wiese im Smental	8 a 16	150 "
5006	"	7 a 40	150 "
3048	Acker und Weide im Fuchsrain	22 a 08	200 "
2850	Weg auf d. Räderstall	15 a 03	200 "
5094	Land im Smental	6 a 46	180 "
6154/2	Acker u. Steinriegel in der Niederlenshalben	13 a 97	50 "
5384	Wiese in der breiten Egart	5 a 72	120 "
4498	Acker und Weide im alten Burch	27 a 69	400 "
Geb. Nr. 46	Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach; Schweine und Geflügelstall, samt Hofraum beim Schafhaus	97 "	2000 "
Gesamtanschlags			4595 Mk.

am Samstag, den 5. Februar 1916, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause in Gchingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. September 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 3. Dezember 1915.

Kommissär:  
Feucht, Bezirksnotar.

Hirsau, den 9. Dezember 1915.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels



**Gottlieb Ganzhorn jr.**

für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und für den erhebenden Gesang des Schülerschors sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Frau Dorothea Ganzhorn.



**Singer-Nähmaschinen.**

Allseitig anerkannt best bewährtes Fabrikat für Familie und Gewerbe. Sticken. — Stopfen.

Kostenloses Anlernen. Billige Preise. Teilzahlung bei

H. Perrot,  
Bischoffstraße.

**Nadelreißig - Verkauf.**

Am Freitag, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr, werden in der Bahnhofs-Wirtschaft Leinach aus Staatswald Brühlberg am Bahnweg zur Station:

13 Flächenlose ungeb. Nadelreißig mit vielen Fichtenstangen gesch. zu 1750 Wellen.

K. Forstamt Hirsau.  
Freihändiger

**Nadelholzstammholz-Verkauf auf d. Stock.**

Aus Staatswald III Abt. Mönchsloch, Kaiserwald, Lann, Fuchslotz, Steigwand, V. Abt. Kohlreich, Kohlsteigle, Kohlhütte, Gründle, Salzleckenrain, Pärchengärten, Markgrafenwald, VII. Abt. Bruckmühl, Harb, Kochgarten, Sauhülb, Schmierofen, Untere Mardehalde, Ob. u. Unt. Föhreihenhan:

Geschätzter Anfall: 915 Forchen mit Fm.: Langholz: 456 I., 1089 II., 80 III. und 4 IV. Kl. Abschnitte: Fm.: 7 I., und 16 II. Kl., 525 Tannen mit Fm.: Langholz: 388 I., 486 II., 153 III., 15 IV. Kl., Abschnitte: Fm. 5 I.—II. Kl.

Schriftliche Angebote wollen spätestens bis Mittwoch den 15. Dezember ds. Js. beim Forstamt eingereicht werden. Die Bietenden bleiben bis 22. Dezember ds. Js. an ihre Gebote gebunden. Losverzeichnisse unentgeltlich von der K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.

Breitenberg.

**Eine silb. Damenuhr gefunden.**

abzuholen beim Schultheißenamt.

**Eine silberne Taschenremontoir-Uhr ist am Markttag in Calw verloren gegangen.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, die Uhr auf der Geschäftsst. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Ein kleineres, freundliches

**Logis**

hat sofort oder auf 1. April zu vermieten

Chr. Koch, Bäckerei.

Für sofort wird ein solches mit allen Kontorarbeiten gut vertrautes

**Fräulein**

gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter P an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

**Zwiebeln**

Pfund 17 Pfg.

Spar- und Consumverein.

**Feueranzünder,**

Paket mit 100 Stück Inhalt 25 Pfennig empfiehlt

H. Hauber.

**Waldhornig**

kauft jederzeit Paul Backel, Freiburg i. S. Angabe des Vorrats sowie Preises erforderlich.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

**Dr. Oetker's Fabrikate**

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“,

da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen angeboten werden.

Empfehle mein Lager in

**irdenem Geschirr,**

sowie

**feuerfeste eingebund. Kasserole,**

ebenso wird das

**Einbinden älterer Kasserole**

schnell und pünktlich besorgt.

Carl Seiz, Ofen- und Herd-Geschäft, Badstraße.

Verkaufe von Montag ab

**schöne Christbäume**

Adolf Ziegler jun.

**Hirsau. — Bad Liebenzell.**

Diejenigen unserer Leser in Hirsau und Bad Liebenzell, die Wert darauf legen, ab 1. Januar unser Blatt jeweils am Ausgabebetag zu erhalten, eruchen wir das Blatt bei unseren Anzeigerinnen zu bestellen und nicht bei der Post.

Kochabend

Verlag des Calwer Tagblattes.

**Frisehgebr. Kaffee**

in verschiedenen Preislagen, empfiehlt

Fr. Lamparter.

Siehdichfür.



Eine gute Milch- und Schaffah

samt Kalb, jetzt dem Verkauf aus

Karl Angele.

**C. Berner,**

Pforzheim, Ecke Metzger- und Blumenstrasse.

Grösste Auswahl

**Schwarzer und farbiger Mäntel.**

Sonntags von 11 bis 6 Uhr offen.